ringste von ihrer Function anvertrauet wird, man kan es ja bey den Frey-Maurern auch also nehmen.

Daß der Schwerdtträger mit dem blossen Schwerdte vor ihm stehet, ist eine übliche Gewohnheit in der Christenheit, welche, meines Erachtens, auch nicht mag getadelt werden; denn es erinnert sich derjenige, welcher den Eyd leistet, dadurch, daß er schuldig ist, denselben zu halten, und wo er demselben nicht nachkommet, verdienet hat, daß er zum Lohn in die Schärffe des Schwerdts falle.

Es haben schon viele grosse Herren aus Neugier vertraute und geschickte Diener abgeschickt, welche aus keiner andern Absicht diesen Orden haben annehmen müssen, als den eigentlichen Endzweck zu berichten. Diese Verschlagenheit hat aber nichts geholffen, sie haben ihren Zweck nicht erreichet, auch nicht erreichen können. Die Frey-Maurer haben diese abgeschickte Boten zwar in ihre Gesellschafft genommen; allein sie haben ihnen auch die Verschwiegenheit dagegen eingepflantzet, und diejenigen, so den Orden angenommen haben, sind auch so thöricht nicht gewesen, daß sie ihren vorher gehabten Willen erfüllet hätten. Uberhaupt haben sie nichts Böses gefunden, sondern es vor eine Nothwendigkeit gehalten, daß sie die guten Geheimnisse der Frey-Maurer verschwiegen. Ihre Principalen, die sie abgeschicket hatten, fragten dieselbe auf allerley Wege und Weise, sie solten doch sagen, worinnen die Geheimnisse der Frey-Maurer eigentlich bestünden? Die Antwort war indeß jederzeit: **In guten nützlichen Dingen, die da eine absolute Verschwiegenheit nach dem geoffenbarten Worte GOttes selbsten erforderten.**

Uber-